

Technik ist stets Mittel zum Zweck, Dienst menschlicher Absichten. Diese sind in jedem der großen Lebensgebiete verschieden: sie sind andere in der darstellenden Kunst als in der Medizin; die Ziele des Naturforschers sind divergent von denen des Theologen, die des Juristen ungleich jenen wirtschaftlich tätiger Unternehmer oder Arbeiter. Und verschieden, wie alle Daseinszwecke, ist auf jedem Gebiet die ihnen sich widmende Technik.

Rationalisierte Naturbeherrschung erweitert nun gegenwärtig unser Können und Streben. Damit gewinnt die Technik ungeheure Bedeutung; ihre Abhängigkeit von wirtschaftlichen Umständen tritt aber umso schärfer hervor.

Das Kennzeichen und die Folge eines zweckentsprechenden Verhaltens ist der technische Erfolg. Dieser ist jedoch nicht allein entscheidend, vielmehr wird die technische Praxis von der wirtschaftlichen gelenkt und beherrscht. Die technischen Möglichkeiten reichen eben weiter als die wirtschaftlichen, deren Beachtung den Bestand des Haushaltes oder des Unternehmens bedingt.

Nur in wenigen Gebieten kann aber unbekümmert danach gestrebt werden, eine ins Auge gefasste Aufgabe möglichst vollkommen zu lösen: als solche Gebiete nannte Hermann die Kunst, die Wissenschaft, Liebhabeereien und Sporte; die Kriegstechnik ließe sich hier füglich anreihen. Insgemein muß dagegen die Mehrheit der Menschen die Kosten erwägen und kann vollendete Wirkungen nur vom Standpunkte ihrer Einträglichkeit einschätzen. Einzelne Verbraucher können technische Gesichtspunkte höherstellen als Rücksichten auf die Kosten; aber die große Masse der Käufer ist dazu nicht imstande; der Techniker wird daher „durch die Wirtschaft gedrückt, gehemmt, gefettet“; er muß sich mit einer weniger geeigneten Leistung, mit geringwertigen Ausführungsmitteln begnügen und geduldig diesem Joch sich fügen, denn die Wirtschaft ist es, die in ihrer auf Einschränkung, Sparsamkeit, Wertansammlung und Fondsbildung bedachten Weise allein die Mittel besitzt und zur Verfügung stellt, um dem Techniker die Lösung seiner Aufgabe zu ermöglichen. Und so stehen Technik und Wirtschaft nach einem sinnigen Ausspruch in dem Verhältnis wie der Ruderer zum Steuermann.

Der Unternehmer im besonderen muß, um für seine Waren Käufer zu finden und um wohlfeiler zu sein als Mitbewerber, oder auch nur um seinen entsprechenden Unternehmerr Gewinn zu behalten, sich nach den Kosten seiner Waren, beziehungsweise seiner sonstigen Darbietungen richten. Er sucht wirtschaftliche Erfolge, die seinen Gewinn verbürgen, fordert eine ergiebige, gewinnverheißende Technik, um seinen Werken — seinen Erzeugnissen und Dienstleistungen — auf dem Marke, inmitten der Mitbewerber wie Kunden, eine Stellung zu erobern und zu behaupten. Er sucht im Unternehmen seinen wirtschaftlichen Bestand, gesellschaftlichen Aufstieg, persönliches Schaffen, Inhalt für sein Wirken und Dasein, ist sich, seinen Gläubigern und Mitarbeitern für den Bestand des Unternehmens verantwortlich und erstrebt zudem möglichst hohe Gewinne. Aus diesem Gesichtspunkte haben die Werke und Möglichkeiten der Chemiker, Elektrotechniker, Maschinenbauer, Bauingenieure für ihn Bedeutung; daher ist für ihn vor allem maßgebend, daß die Opfer, die ein Vorgang erfordert, wirtschaftlich aufwendbar, d. i. nutzbringend seien. Die Technik erstrebt infolgedessen möglichste Vollendung im Rahmen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit, und die wirtschaftliche Bedeutung einer Erfindung oder Neuerung bestimmt sich nur durch ihre Folgen für die Unternehmung. Der Leiter eines Erwerbsunternehmens ist darauf angewiesen, technische Verbesserungen ziffermäßig auf ihre Einträglichkeit zu prüfen; demgemäß erfolgen im Betriebe beständige sachliche Auseinandersetzungen zwischen den technischen und den kaufmännischen Beamten — dem Ingenieur und dem Buchhalter im kleineren, dem technischen und dem kommerziellen Bureau im großen Unternehmen. Jenes verfolgt das Ideal einer sicher-eleganten Leistung, dieses das Ziel der Einträglichkeit.

Für den Unternehmer ist eine Erfindung ein neues Verhältnis von Kosten zu einem Erlös, und dieses Verhältnis wird er stets beachten: ein technisch verführerischer Einfall ist an sich für ihn keineswegs maßgebend; die Ergiebigkeit der technischen Künste allein interessiert ihn, sie müssen wirtschaftlich bestehen. Daher wird er im Angesicht einer neuen Maschine, die einen technischen Gedanken glänzend verwirklicht, zunächst berechnen, ob sie sich unter seinen Verhältnissen bezahlt macht; wird prüfen, ob die dargebotene Ausrüstung bei Berücksichtigung aller Marktverhältnisse im Betriebe wohlfeiler kommt als eine ältere, technisch unschöne, unvollkommene, oder als Handarbeiter, die sie ersetzen könnte, und was sonstige wirtschaftliche Rücksichten — seine verfügbaren Mittel, der zu Gebote stehende Raum, die vorhandenen Arbeitskräfte, die Zeit, zu der seine Ware den Markt erreichen muß, und dergleichen — als zweckmäßig erscheinen lassen. Und ebenso wenig wird der Händler bedingungslos auf die Vorzüglichkeit der Stoffe sehen, sondern auf ihre durch Geschmack, Zahlungsfähigkeit und Kauflust der Käufer bedingte Absatzfähigkeit.

So sorgt der gewerbliche Unternehmer für die ökonomische Grundlage des Betriebes; für billige Beschaffung der Rohstoffe, Gebäude, Maschinen, Hilfsstoffe, Arbeiter und Kapitalien, sowie für vorteilhaften Verkauf der gewonnenen Produkte und entscheidet über die Anwendung der einen oder anderen Technik, sowie über den Maßstab ihrer Ausübung. Der technische Leiter aber müht sich um die Durchführung des Herstellungsprozesses, um

716

156